

## Blatt 72 Mariazell

### Bericht 1982 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 72 Mariazell

Von FRANZ K. BAUER

Neue Straßenaufschlüsse ermöglichten eine Reihe von Beobachtungen, welche schon ältere Ergebnisse sehr gut ergänzten. Eine Forststraße führt vom Winkelbachgraben süd- bis südostwärts um den Saurüssel in den Teufelsgraben und weiter um die Gogonzmauer in den Brennleitengraben. Gogonzmauer und Saurüssel bestehen aus Dachsteinkalk von geringer Mächtigkeit. Südlich des Saurüssel zeigen Aufschlüsse, daß auch hier zwischen Dachsteinkalk und Hauptdolomit Übergangsschichten liegen, welche durch eine dolomitisch-kalkige Wechselfolge mit grünen Tonlagen gekennzeichnet sind. Von besonderem Interesse sind dünnbankige, stärker verfaltete dunkle Kalke mit Hornstein. Ähnliche Hornsteinkalke wurden bereits früher östlich des Klauskogel gefunden, wo der Dachsteinkalk als Riffkalk ausgebildet ist.

Die Übergangsschichten sind teilweise der lagunären Flachwasserfazies zuzuordnen, bei der die grünen Tonlagen als Horizonte des Trockenfallens zu deuten sind. Im Profil Neuhaus liegen darüber Kössener Schichten, welche wieder vom Oberrhät-Riffkalk überlagert werden. Es liegt hier eine Faziesentwicklung vor, die von Flachwassersedimenten in Beckensedimente führt, wobei die letzteren in Beziehung zu den Riffkalen stehen. Im Falle der Hornsteinkalke liegen ebenfalls Beckensedimente vor, die eine randliche Lage zu Riffkalen haben, doch kam es hier nicht zur Entwicklung von Kössener Schichten.

Im unteren Straßenteil wurden bei etwa 800 m Sh. rötliche und grünliche quarzitischeschiefer im Hauptdolomit aufgeschlossen. Es handelt sich dabei um eine kleine Scholle von Werfener Schichten, die an einer Störung relativ hoch heraufgeschuppt wurde.

Einige kleine Linsen von Hierlatzkalk findet man im Hauptdolomit liegend an der Straße, welche vom Winkelbachgraben nordwestwärts zum Schwarzen Ötscher führt. Südlich des Schwarzen Ötschers schlossen Forststraßen Hierlatzkalke und Breccien auf.

Breccien mit großer flächenhafter Verbreitung liegen im Bereich der Herrenalm. Die Komponenten sind vorwiegend Hierlatzkalke, weiters hellere und dunkelgraue Kalke und Hornstein. Das besondere Merkmal dieses Gesteins ist, daß im Verband der Breccien größere Schollen von Dachsteinkalk liegen.

Siehe auch Bericht zu Blatt 54 Melk von W. SCHNABEL.

## Blatt 83 Sulzberg

### Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 83 Sulzberg

Von PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr wurden vor allem die quartären Sedimente im Weißbach- und Rotachtal untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß Moräne in beiden Tälern wesentlich weniger verbreitet ist als bisher angenommen. Weite Bereiche besonders im S und E der Verebnung von Langen werden von Seetonen eingenommen. Sie unterscheiden sich von den Tonen, die weiter W ober-

halb des Bregenzer Ach-Tales bei Kennelbach auftreten, durch das Vorkommen von Baumpollen. Doch widerspricht das Auftreten von *Artemisia* und *Helianthemum* dem Vorhandensein einer geschlossenen Waldbedeckung, wie eine Untersuchung durch Frau Dr. I. DRAXLER ergab. Da über diesen Sedimenten nur eine ganz dünne Humusschicht liegt, ist spätglaziales Alter anzunehmen.

Noch jünger scheinen die geröllfreien Feinsedimente zu sein, die im Weißachtal bei Unterlitten gefunden wurden und bis zur Straße Krumbach-Oberstauen, also 20 m über das heutige Flußbett, emporreichen. Hier wurde bei einer gemeinsamen Begehung mit Frau Dr. I. DRAXLER ein Fichtenzweig gefunden, der nach Ansicht beider Beobachter ungestört in einer Sedimentlage, die besonders reich an organischem Material war, lag. Eine Untersuchung dieses Zweiges nach der <sup>14</sup>C-Methode, die freundlicherweise vom Institut für Radiumforschung und Kernphysik der Österr. Akademie der Wissenschaften durchgeführt wurde, ergab rezentes Alter; die von Frau Dr. I. DRAXLER durchgeführte Pollenanalyse zeigte eine Bildung des Sediments unter Waldklima.

Weiters wurden die in die Untere Süßwassermolasse (Kojen-Schichten und Weißbach-Schichten) eingeschnittenen Tobel am SE-Hang des Sulzberges begangen. Es konnte bestätigt werden, daß in der USM, im Gegensatz zur Oberen Süßwassermolasse, die Nagelfluhbänke im Streichen weit aushalten. Die mikropaläontologische Untersuchung brachte außer, vermutlich aus dem Flysch umgelagerten Sandshalern und Schwammnadeln, nur einige Reste, die sich nach Auskunft von Dr. F. STOJASPAL auf die Landschneckenfamilie Limacidae beziehen lassen.

## Blatt 100 Hiefalau

### Bericht 1982 über geologische Aufnahmen in den Gesäusebergen auf Blatt 100 Hiefalau

Von FRANZ K. BAUER

Die Grenze zwischen der Trias der südlichen Gesäuseberge und dem Paläozoikum folgt dem Johnsbachtal. Die unteren Hänge nördlich Johnsbach werden von Quarziten der Prebichlschichten aufgebaut, darüber folgen Haselgebirge und Werfener Schichten. Aufschlüsse von diesen Schichtgliedern findet man an der nördlich Johnsbach führenden Straße, welche sich über Bergstadel östlich bis zum Wolfbauer Sattel hinziehen.

Neu gefunden wurde eine kleine Scholle von Alpinem Muschelkalk, die an der Forststraße NE Ghf. Donner mit dünnbankigen Bank- und Wurstelkalen aufgeschlossen ist.

Über den Werfener Schichten reihen sich Dachsteinkalkfelsen, die ostwärts an Mächtigkeit zunehmen und am mächtigsten im Gebiet Wolfbauerturm-Stadelfeldschneid sind.

Nördlich schließt ein Zug von Raibler Schichten an, die eine eigene Fazies aufweisen, welche A. BITTNER (1886) als Hüpfinger Fazies bezeichnete. Dieses Schichtpaket zieht vom Kainzengabel über Gamsstein zur Stadelfeldschneid. Etwa 80–100 m mächtige Hornsteinkalke fallen mittelsteil südwärts unter Dachsteinkalk ein. Unter diesen Kalen liegen 10–20 m mächtige dunkle Mergel, aus denen Halobienfunde bekannt sind. Gegen den Ödstein werden die Raibler Schichten durch eine Störung getrennt.